

Zum Geburtsfeste Seiner Majestät des Königs

den 27. September 1859

von E. H-le.

Willkommen uns, du Tag der Freude!
Die tausend Herzen heut durchströmt,
Frei von Sorgen, vom Leide
Aus Herzensgrund der Ruf ertönt:
„Des Landes Vater, unsern Hort,
Erhalte Gott noch fort und fort!“

Dank dem Himmel ob des Segens,
Der von Seiner Königskrone
Sich ergießt gleich Strömen Regens
Durch das Land — von Seinem Throne.
Wohin Sein forschend Aug' sich wendet,
Allüberall Sein Geist sich kündet.

Gewerbe, Handel und Verkehr,
Felder, Wiesen, Gärten, Auen,
Und ihrer Früchte zahllos Heer —
Wie herrlich ist's, die Pracht zu schauen! —
Sie alle zeugen heute laut,
Daß trefflich ist Sein Land bebaut.

Weisheit waltet im Gesetze,
Milde streng sind die Gerichte,
Des Wohlstands und der Tugend Schätze
Sind Seiner Krone schönsten Früchte.
Landbau, Kunst und Wissenschaft,
Sie blüh'n all' durch Seine Kraft.

Des Glaubens zarte Herzenssaiten,
Der tief des Menschen Brust erfüllt,
Weiß kunstreich Seine Hand zu leiten,
Er hat die Wünsche all' gestillt.
Sein Thaten- und Sein Waffenglück
Bleibt ewig in dem Heer zurück.

Drum Vaterland, du schönes Land!
Laß heut' dein Fleh'n hinüberdringen,
Daß lange noch des Segens Band
Recht väterlich Thron und Land umschlingen.
Ewig lebe fort und fort
Das alte ächte deutsche Wort:
„Allhie gut Württemberg.“

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

An die Gemeinderäthe.

Unter Bezugnahme auf den oberämlichen Erlaß vom 25. Sept. 1856, Remsthalboten Nro. 110, werden die Gemeinderäthe angewiesen, die Revision der Gebäude-Feuer-Versicherungs-Bücher auf den 1. Januar 1860 alsbald in der durch den obigen Erlaß vorgeschriebenen Weise vorzunehmen und die Verzeichnisse der zu schätzenden Gebäude spätestens bis 15. Oktober dieses Jahres

an das Oberamt einzusenden.

Den 22. Sept. 1859.

K. Oberamt Gmünd.
Schemmel.

K. Oberamt Welzheim.
Schippert.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Remsthal-Eisenbahn wird mit höherer Genehmigung das vierte Arbeitsloos des Bau-Bezirks Nalen auf der Wasserscheide zwischen Rems und Kocher beim sogenannten Blümle zur Submission angeboten.

Dasselbe beginnt bei Nro. 120 der 18. Stunde im Sulz und endigt bei Nro. 61 der 19. Stunde am Ende der Station Essingen und ist 7100' lang.

Die Arbeiten sind nach dem vorliegenden Voranschlag berechnet:

- 1) Erdarbeiten zu 117,633 fl. 17 fr.
- 2) Brücken und Durchlässe, und zwar:
Grab-, Maurer-, Steinhauer- und
Pflastererarbeit zu 3657 fl. 36 fr.
Zimmerarbeit zu 902 fl. 54 fr.
Schmiedarbeit zu 107 fl. 7 fr.

- 3) Straßenbauten zu 4,667 fl. 37 fr.
- 4) Fluß- und Uferbauten zu 7,056 fl. 33 fr.
- 5) Beschotterung zu 864 fl. —
- 5) Beschotterung zu 23,445 fl. 6 fr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Eisenbahnbauamt Nalen eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen und denen keinerlei sonstige Bedingungen oder Voraussetzungen beigelegt sein dürfen, schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Arbeiten der Remsbahn“

versehen, spätestens bis

Freitag den 30. Sept. 1859 Abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Stuttgart, 19. Sept. 1859.

K. Eisenbahnbaucommission.
Schwarz.

G m ü n d.
Durch unglückliches Zusammen treffen verdächtiger Umstände wurde meine Tochter Theresia wegen Verdacht eines zum Nachtheil des Kornmessers Joseph Bauer dahier verübten ausgezeichneten Gelddiebstahls in gerichtliche Untersuchung gezogen; diese Umstände klärten sich aber im Verlauf der Untersuchung dergestalt zu ihren Gunsten auf, daß wegen erhobener Nichtschuld meiner Tochter Theresia die eingeleitete Untersuchung gegen sie eingestellt wurde, was ich hiemit zur Beseitigung der gegen sie verbreiteten nachtheiligen Gerüchte zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Den 24. Sept. 1859.

Anton Kucher.

Die Richtigkeit des Vorstehenden beurkundet auf Verlangen
Den 24. Sept. 1859

K. Oberamts-Gericht.
Römer.

G m ü n d.
Farren-Verkauf.
Samstag den 1. Okt. d. J.
Vormittags 11 Uhr
verkauft die unterzeichnete Verwaltung einen entbehrlichen schweren Farren im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 24. Sept. 1859.

Hospital-Verwaltung.
Bichler.

Stadt G m ü n d.
Aufforderung.
Das Dekan Johann Schleich-

er'sche Stipendium für Studierende mit jährlich 24 fl. ist erledigt. Mit dem Stifter verwandte Studierende, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 25. Sept. 1859.

Hospital-Verwaltung.
Bichler.

L o r c h
Warnung vor Vorgen!

Da der ledige Baurenknecht Louis Steeger von Lorch trotz aller Ermahnungen fortfährt, auf die leichtsinnigste Weise sein Vermögen zu verschwenden, und Schulden zu kontrahiren, so wird hiemit Jedermann, und insbesondere die Wirthe, gewarnt, ohne Vorwissen und Zustimmung des obrigkeitlich aufgestellten Vermögens-Verwalters, Post-Expeditors Wenzel hier, dem Steeger nichts anzuborgen, widrigenfalls kein Anspruch auf Befriedigung gemacht werden darf.

Den 17. Sept. 1859.

Gemeinderath.
Vorstand:
Schultheiß Seeger.

R u d e r s b e r g.

Dankagung.

Den Feuerlösch-Mannschaften von den Nachbarorten sowohl, als den hiesigen Einwohnern und ihren Diensthöten, welche bei dem am 19. d. M. hier ausgebrochenen Brandunglück so schnelle und ausdauernde Hülfe leisteten, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank, indem nur dadurch die größte Gefahr für andere, so hart an der Brandstelle gestandene Gebäude, namentlich das Rathhaus, abgewendet, und die weitere Hülfe, die uns aus entfernteren Orten zugebracht war, entbehrlich wurde. Möge die göttliche Vorsehung Jedem vor solchem Unglück und Schrecken bewahren.

Den 21. Sept. 1859.

Gemeinderath.
Auch wir, die vom Brandun-

glück betroffenen, schließen sich der vorstehenden Dankagung an.

Gottlob Abele,
Seisensieder u. Stabspfleger.
Kaufmann Hinderer.
Johs. Quast, Metzger

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Neue holländische
Bollhöringe

bei
Franz v. Auer's
Wittwe.

G m ü n d.
Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Jakob Kraus, Metzger
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.
Steinhauer-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden tüchtige Steinhauer dauernde Beschäftigung.

Ferd. Ries,
Bildhauer.

G m ü n d.
Mädchen-Gesuch.

Ein solides Mädchen von 16 bis 18 Jahren suche ich in Balde in mein Geschäft; dieselbe erhält bei gewissen Bedingungen gleich annehmbaren Lohn.
B. Bichler, Guilloheur.

Stadt G m ü n d.
Wohnhaus-Verkauf.

Ein in der frequentesten Straße der Stadt befindliches 3stöckiges Wohnhaus, auf dem seither ein **Specereis- & Conditorei-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist dem Verkaufe ausgelegt.

Dasselbe enthält:

im I. Stock: 1 vollständig eingerichteten Laden mit 1 heizbaren Ladenzimmer nebst Küche und Holzremise, sowie einen großen gewölbten Keller mit 2 Eingängen;

im II. Stock: 2 in einandergehende heizbare Zimmer, 1 Schlaf-Cabinet und 1 Küche;

im III. Stof: 1 heizbares Zimmer, 1 Küche, und 2 große Kammern, sowie unter dem Dach 2 große geräumige Dachböden.

Dieses Verkaufs-Objekt, ist seiner günstigen Lage nach auch zu jedem andern öffentlichen Geschäft geeignet.

Zu dieser günstigen Kaufsgelegenheit lade ich die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ein, daß der Kaufs-Preis sehr billig gestellt ist, und ich zu einem Kaufsabschluß je bald desto lieber geneigt bin.

Am 25. Sept. 1859.

A. A.

Stadtschultheißen-Amts-Assistent
J. A. Rodi.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen neuen zweithürigen Klei-

derkasten hat zu verkaufen, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Das Raschöhd von 3 Morgen Wiesen hat zu verkaufen
Burr z. schwarzen Döfen.

c2] G m ü n d.

Zu verkaufen.

Sechs in Eisen gebundene und in ganz gutem Zustand erhaltene Weinfässer mit je 7, 6, 5 Eimern hat zu verkaufen

Rupert Walter.

G m ü n d.

Verlorenes.

Es ging vor einigen Wochen auf dem Salvator oder in der Pfarrkirche ein seidener Sonnenschirm

mit blauen Streifen und weißen seidnen Franzen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vorige Woche ging von Wezgau nach Gmünd ein Radschuh verloren. Der Finder wird ersucht, denselben abzugeben bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Es haben sich zwei Gänse verkauft. Der jetzige Besitzer wird ersucht, gegen Erkennlichkeit sie bei der Redaktion anzuzeigen.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es können bis 1. Oktober

4—500 fl. zu 4 % gegen gute Güterversicherung erhoben werden. Wo? sagt die

Redaktion.

c1] Z i m m e r b a d.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 450 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % auszuleihen. Das Geld kann längere Jahre stehen bleiben.

Pfleger:

Bernhard Hägelle.

c3] L o r d.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 191 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat. H a f e r t, Schuhmacher.

Telegraphischer Bericht.

London, 24. Sept. Der „Spectator“ versichert: Napoleon habe den Vorschlag des Königs der Belgier angenommen, Peshiera, Mantua (?) und die Staaten Parma und Modena an Piemont abzutreten, hiegegen Toscana an das Haus Lothringen, die Legationen an den Papst zurückzugeben. Venetien soll Verwaltungsbefugnisse erhalten, und ein von der österreichischen Armee abgesondertes Heer. Der Congress soll in Brüssel unter Vorsitz des Königs der Belgier stattfinden.

Württemberg.

Reutlingen, 23. Sept. Die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke scheint in unsere Stadt ein ganz neues Leben bringen zu wollen, so munter läßt sich bereits überall der Verkehr an. Was wir an Sehenswürdigkeiten bieten können ist, auch wenn unsere schöne Natur von einem Regenschleier verhüllt ist, wie gegenwärtig, keineswegs verächtenswerth. Die Kirche, das Werner'sche Stablisement, die neue Guanofabrik und Aehnliches fallen dem Reisenden von selbst in die Augen. Auf zweierlei aber dürfte sich vielleicht der Eine und der Andere von uns gerne aufmerksam machen lassen. Der Kunstfreund wird es nicht gereuen, wenn er Hrn. Glasmaler Wfort aufsucht, um sich von ihm die Proben seiner Erfindung und seines Fleißes zeigen zu lassen. Dem Gewerbsmann möchten wir die Besichtigung unserer Webshule empfehlen, die unter der Leitung des Hrn. Winzler sich einer fortschreitenden Blüthe zu erfreuen hat und sowohl vom In- und Ausland stark frequentirt ist.

Deutschland.

München, 22. Sept. Bezügliches der bereits zum Abschluß gelangten Verhandlung zwischen den Ministern von Bayern, Sachsen und Württemberg vernimmt man wenigstens so viel, daß in Betreff der die Reform der Bundesverfassung betreffenden Fragen ein übereinstimmendes Verfahren der drei Regierungen verabredet worden ist. Ein Gerücht will wissen, daß sich die Verhandlungen auch auf die kurbessische Verfassungsfrage bezogen haben.

Berlin, 22. Sept. Die Entschlüsse der Kabinete hinsichtlich der für Mittel-Italien herzustellenden Ordnung treten klarer hervor. Die „Süddeutsche Post“ hat zwei Vorschläge veröffentlicht, welche auch in hiesigen orientirten Kreisen den Ruf der Authenticität behauptet. Der erste ist, die Rückkehr der Herzoge durch eine neue Abstimmung einzuleiten, der zweite ist die Bildung eines mittelitalienischen Staates durch die Vereinigung der drei Länder (von den päpstlichen Legationen ist auf keinen Fall die Rede) unter Einem Fürsten. Hierüber sollen mit Oesterreich die Verhandlungen eingeleitet sein. Der bisherige Verlauf dieser Verhandlungen liegt noch im Dunkeln, doch scheinen sämtliche Großmächte für die neue Ordnung der Dinge in Italien die Grund-

ides anerkannt zu haben, daß dem Hause Savoyen zwar ein Gebietszuwachs gegönnt werden möchte, gleichzeitig aber dem norditalienischen Königreich ein anderes, nicht unmächtiges Staatsganzes zur Seite zu stellen sei. Die Angelegenheit erhielt eine entscheidende Wendung durch das chinesische Unglück, welches England veranlaßte, Frankreichs Hilfe gegen China zu erbitten. Diese Hilfe wurde gewährt und allem Ansehen durch Einräumungen in Betreff der europäischen Politik erwidert, als deren erste Folge eine Abwendung des englischen Cabinets von den dort sonst so kräftigen Rückhalt findenden piemontesischen Machterweiterungsgelüsten zu Tage tritt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Sept. Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes lauten die neuesten Nachrichten nicht günstiger. Man fürchtet eine allgemeine Entkräftigung. Es braucht wohl nicht erst hinzugesetzt zu werden, daß man hier an den Zustand des schwer geprüften erlauchten Greises den wärmsten und aufrichtigsten Antheil nimmt. Daß Se. Heiligkeit die Absicht hat, ein Manifest an alle europäischen Mächte zu richten, in welchem die Lage des Kirchenstaates und die Ursachen der Bewegung in Mittelitalien ausführlich besprochen werden sollen, findet seine volle Bestätigung. Das Manifest wird erscheinen, trotzdem man sich von Frankreich aus alle Mühe gibt, seine Versendung zu verhindern.

In Verona hat dieser Tage ein bedauernswerther Unfall stattgefunden, indem im Geniebauhofe bei Porta Koppa zwei Kisten mit Schießbaumwolle in Brand geriethen und eine fürchterliche Explosion hervorbrachten. Zwei Menschen blieben augenblicklich todt und auch leichtere Verletzungen sollen stattgefunden haben. Der Geniebauhof und das dort gelegene Militärspital wurden, besonders ersterer, sehr stark beschädigt. Wie die Explosion erfolgte und ob und wer irgendwie daran Schuld trägt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Kürzlich entstand in Grabow (Polen, Lenczykier Bezirk) eine Windhose, welche in kurzer Zeit 17 Gebäude vernichtete. Das Phänomen war nicht von dem mindesten Geräusche begleitet.

Frankreich.

Im Lager von Chalons wurden seit einiger Zeit vergleichende Experimente angestellt zwischen der Dornbüchse und einem andern Modell ohne Dorn. Es hat sich herausgestellt, daß das neue Geschöß große Vorzüge hat; man schießt weiter, sicherer und schneller damit. Durch diese Verbesserung will man das alte Verhältniß zwischen Kleingewehr und großem Geschöß, welches durch die Einführung der gezogenen Kanonen total verändert war, wiederherstellen. Der „Constitutionnel“ meint zwar, viele Leute wären der Meinung, es käme gar nicht auf weittragende Waffen an, weil die Armeen sich gewöhnlich nahe genug kämen und weil

die Franzosen immer gleich mit dem Bajonnet darauf losgingen; es sei dieß aber ein Irrthum, denn erstlich schließe das sichere Weißschießen, das noch sicherere Nahschießen nicht aus; ferner habe die Armee, welche dem Feinde die ersten Schläge versetzen könne, immer von vornherein einen großen Vortheil. Dafür sei die Wirkung der gezogenen Kanonen im letzten Feldzuge ein Beweis. — Der Eschako, wie ihn die Gardejäger tragen, ist nun für die 100 Infanterieregimenter angenommen worden.

Paris, 12. Sept. Die über die chinesischen Angelegenheiten gegebenen Nachrichten scheinen sich zu bestätigen. Es wird neuerdings versichert, der Kaiser von China habe den Besuch der Gesandten von Frankreich und England gewünscht. Die Truppen des himmlischen Reiches werden keinen Widerstand leisten und man verspricht den Diplomaten jede Erleichterung, die sie wünschen können. Man würde in Folge dieser Wendung eine militärische Gesandtschaft nach Peking schicken und ihr ein starkes Truppenkorps begeben, das die Aufgabe haben soll, den Chinesen die Lust zu nehmen, wieder andere Gefinnungen zu bekommen.

T ü r k e i.

Zu Konstantinopel sagt man, daß Schamyl für sechs Millionen Rubel an Rußland verkauft wurde, und daß die Tscherkessen den Krieg fortführen werden. Die türkische Regierung schickte Truppen nach Candia.

Konstantinopel, 14. Sept. Die tscherkessische Emigration dauert ununterbrochen fort. Die türkischen Behörden sind angewiesen diesen Einwanderern als Glaubensgenossen thunlichst Hülfe zu gewähren und freistehende Ländereien anzuweisen. Die Bedingungen sind nicht bloß sehr günstig, sondern selbst einladend zur Niederlassung. Die Einwanderer erwerben nämlich nach dem neuen System nicht bloß den Boden als vollkommen freies Eigenthum, sondern bleiben auch für die Dauer von zehn Jahren von allen Staatslasten befreit, und erhalten sogar Sämerrien u. dgl. zum Geschenk.

Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung.)

Schellenberg hatte mit größter Spannung zugehört und sagte nun herzlich: „Gewiß ist die Gefahr drohend und ich möchte ihr leicht erlegen sein, wenn nicht in Ihnen ein freundlicher Engel über meine Sicherheit gewacht hätte; jetzt, wo ich die Gefahr kenne, hat sie ihr Bedrohliches verloren. Aber wie werde ich Ihnen meinen Dank abstatten können? Zwar werde ich Alles thun, was in meinen Kräften steht, um zur Sicherung ihrer Zukunft Einiges beizutragen, aber das sagt nichts, das hätte ich auch sonst gethan, mein dankbares Herz wird sich dadurch nicht erleichtert fühlen, und ich wünschte — wenn nicht bereits andere Umstände eingetreten wären — wenn die Verhältnisse darnach wären — ich hätte Ihnen den Beweis führen wollen, wie tief und innig die Gefühle meines Herzens sind.“

Unwillkürlich hatte er bei diesen verworrenen und unverständlichen Ergüssen die Hand des Mädchens ergriffen, das sie ihm auch einige Augenblicke ließ, das tieferglühende Gesicht abwendend, dann aber zog es die Hand sanft aus der seinigen und sagte mit weichem Tone: „Sie sind wohl in einem Irrthume befangen, den es aber nicht die Mühe lohnt, aufzuklären. Ich muß mich entfernen, damit man keinen Verdacht schöpft, denn es gibt hier manches Späherauge; nur weil ich den Müller auf einige Stunden entfernt wußte, konnte ich diesen Ausgang wagen. Beachten Sie nur ja, was ich Ihnen erzählt und entgehen Sie glücklich jeder Gefahr!“

Damit enteilte sie mit flüchtigen Schritten, den Pfad abwärts verfolgend.

Er schaute ihr sinnend nach. „Mit den andern Gefahren hat's weniger auf sich,“ sprach er für sich, „wenn ich nur derjenigen entgehe, mein Herz nicht gehörig zu hüten. Aber was wollte sie damit sagen, daß ich in einem Irrthume befangen sei. Hat sich Winrich einer Täuschung hingegeben, indem er sein Einverständnis mit ihr so ansieht; als erwidere sie seine Neigung? Nein, ich kann selbst unmöglich glauben, daß sie ihn liebt, ihre Gefühls- und Denkweise, selbst ihre Art, sich auszudrücken, steht

zu hoch über dem Standpunkte des braven, aber doch ungebildeten Winrich. Nun, das muß sich aufklären, wenden wir uns dem Nächsten zu. Woher rührt nur der unbegreifliche Haß dieses Marx gegen mich? Wenn er auch, wie es immer mehr den Anschein gewinnt, das eigentliche Haupt der Schmugglerbande ist, so hat er doch an mir keinerlei Rache zu nehmen und gewinnt nichts durch meinen Tod, im Gegentheil, er ruft eine genaue Untersuchung und damit die Möglichkeit der Entdeckung herbei. War sein nächtlicher Besuch in der ersten Nacht auf dem Wolfsgrunde kein Traum, sondern Wirklichkeit? Wie aber hängt der Mensch mit mir und meinem Schicksale zusammen?“

Als er aus dem Gebüsch trat, begegnete er dem zum Waldhose zurückkehrenden Winrich.

„Ich habe sie gesprochen“ sagte er zu ihm und sie hat mir allerdings Eröffnungen von der größten Wichtigkeit gemacht, die sich aber augenblicklich hier nicht wohl besprechen lassen. Kommen Sie heute Nachmittag um 5 Uhr zu mir, dann reden wir weiter, aber thun sie nicht, als seien Sie bestellt, sondern als hätten Sie etwas zu melden.“

VI.

Am Nachmittage wünschte Marx den Lieutenant zu sprechen und kam auf dessen Stube in Begleitung eines Knechtes.

„Herr Lieutenant,“ sagte er, „mein Knecht bringt mir da eine besondere Nachricht, die ich Ihnen mittheilen zu müssen glaubte. Ich hatte ihn in das Dorf Ellerhagen geschickt, wo ihm ein alter Jugendfreund, denn er ist selbst aus dem Dorfe gebürtig, sagte — aber sprich lieber selbst, Hans Heinrich, damit es der Herr Lieutenant genau hört und ich nicht vielleicht im Widersagen etwas verändere.“

Hans Heinrich nahm das Wort. „Er hat zu mir gesagt,“ begann er, „heute Vormittag wäre der Jude Feibes Izig dageswesen, und hätte im Geheim drei Ellerhäger Burschen gedungen, daß sie ihm in dieser Nacht drei Waarenpacken vom Bertelskrüge jenseits der Grenze abholten und herübertrügen bis ins Dorf Aßhausen jenseits Eversburg. Sie sollten jeder drei Thaler haben und eine gute Zehrung. Am Abend sollen sie im Bertelskrüge sein, um 11 Uhr will der Jude mit ihnen aufbrechen, sie kommen dann über den Hirschkopf, steigen den kühlen Grund herunter, gehen unter dem Waldhose bei der Hofwiese über den Bach und dann bei Eversburg vorbei nach Aßhausen.“

Schellenberg hatte den Berichtsfatter scharf in's Auge gefaßt, aber wenn ihn seine Menschenkenntnis nicht völlig täuschte, so berichtete der Bursche in gutem Glauben, was er gehört hatte, der listige Marx hatte ihn muthmaßlich unter Vorwand irgend eines Auftrages nach Ellerhagen geschickt, damit ihm dort von einem Vertrauten des Juden diese Nachricht mitgetheilt würde, die er dann aus freien Stücken oder auf geschicktes Ausfragen seinem Herrn erzählte. Ueberhaupt glaubte Schellenberg bemerkt zu haben, daß die Knechte auf dem Wolfsgrunde zwar dumme, aber ehrliche Dienstboten waren, die ihr Herr wohl kaum zu Mitwissen seines Treibens machte, wie er möglicherweise selbst manchem Schmuggler kaum als ihr Haupt bekannt sein und das Risiko durch Feibes Izig oder einige andere Vertraute besorgen lassen mochte. Nur verstoßen hatte ein Blick Schellenberg's während des Berichtes des Knechtes das Gesicht von Marx gestreift, aber er traf nur dieselben unveränderlichen, wie aus Erz gegossenen Züge.

„Um wie viel Uhr,“ fragte Marx, „glaubst Du also, daß die drei Ellerhäger mit dem Juden über den Bach unten kommen werden?“

„Gegen zwei Uhr in der Nacht; weil sie schwer zu tragen haben, können sie nicht früher kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Außerordentliche Eisenbahnfahrten am Volkfeste.

Von Ulm nach Stuttgart: Abfahrt in Ulm Morgens 6 Uhr 50 Minuten, in Süssen 8 Uhr 24 M., in Göppingen 8 Uhr 42 M., in Cannstatt 10 Uhr 2 M.

Von Stuttgart nach Ulm: Abfahrt in Cannstatt Abends 5 Uhr 12 M., in Göppingen 6 Uhr 39 M., in Süssen 6 Uhr 58 Minuten.